Der Brieger
Bürgerfreund.
Eine Zeitschrift
No. 6.
Brieg, den 7. Februar 1817.

Als ich nach zehn Jahren bei Frankfurth die Oder zum Erstenmale wiedersah, 17 August 1814.

Sey mir gegrüßt im Rauschen deiner Wellen!
Entzückt steh' ich an deines Ufers Strande,
Du freier Strom aus meinem Vaterlande.
Bald wird mein dunkles Loos sich mir erhellen.

Erfüllt ist meines Herzens innig Sehnen,
Hier steh' ich an der Pforte neuer Tage,
Ich seh' ein Leben vor mir ohne Klage,
Mir lächeln schön're Zeiten ohne Thränen. —

Schon ahn' ich meiner Heimath Riesenhöh'n —
Schon seh' ich Breslau's hohe Thürme steh'n —
Bald werd' ich alles Theure wiederseh'n!

Und wird's dem Herzen auch wohl manchmal bangen,
Nach Tönen, die ihm süß wo Anders klangen,
Nie wird es Trennung mehr vom Vaterland verlangen.

Mützel zu Krayn.

F Von

Von den alten Sitten der Schwaben.

Julius Cäsar schrieb ein halbes Jahrhundert vor Christi Geburt, im vierten Buche seiner Commentarien, von den Schwaben; „Das schwäbische Volk ist bey weitem das größeste und kriegerischte unter allen deutschen Völkerschaften, es soll dieses Volk hundert Gaue inne haben, aus deren jedem jährlich tausend Mann Kriegsvolk zum Streit ausgeführt werden; die übrigen, welche zu Hause bleiben, sorgen für ihren und der Krieger Unterhalt. Nach einem Jahre kehren die Krieger in ihre Heimath zurück und an ihre Stelle treten nun die zu Hause Gebliebenen und auf diese Weise wird weder der Krieg noch der Ackerbau ausgesetze. Auch hat kein Schwabe ein eigenthümliches Stück Feld und es ist keinem erlaubt, länger als ein Jahr ein und dasselbe Feld zu bebauen. Sie leben auch weniger von Gettaide, als von Milch und Fleisch und lieben sehr die Jagd. Durch die Jagd und ihre Nahrungsmittel, so wie durch ihr ungebundnes Leben (denn von Kindheit an werden sie zu keiner bestimmten Beschäftigung oder Ordnung angehalten; und handeln nur nach eigner Willkühr) werden ihre Kräfte gestärkt und ihr Körper erreicht eine außerordentliche Größe. Ohnerachtet sie in einem kalten Lande wohnen, so haben sie doch keine andre Kleidung als Felle und auch diese lassen einen großen Theil des Körpers unbedeckt. Sie waschen sich in fließenden Gewässern. Die Kaufleute kommen zu ihnen mehr um die Kriegsbeute zu kaufen, als daß sie Waaren verkauften. Bey den Gefechten der Reiterei

terei springen sie (die Schwaben) oft von den Pferden und streiten zu Fuß; ihre Pferde aber haben sie so gewöhnt, daß dieselben ruhig auf derselben Stelle stehen bleiben, wohin die Reiter sich schnell zurückziehen, wenn es nöthig ist. Auch wird es bey ihnen für die höchste Schande erachtet, sich eines Sattels zu bedienen. Die Einfuhr des Weins ist bey ihnen verboten, weil sie glauben, daß durch ihn die Menschen verweichlicht und verzärtelt würden. Für den höchsten Ruhm ihres Volks erachten sie es, weit über die Grenzen ihres Landes hinaus alles zu verwüsten, weil sie dadurch ihre Uebermacht über alle ihre Nachbarn zu beweisen glauben. So soll auf der einen Seite ihres Landes ein Gebiet von beynahe 600000 Schritt wüste liegen."

Wer hätte damals geglaubt, daß eben diese so kriegerischen und mächtigen Schwaben, welche so stolz über Andere sich zu erheben suchten, späterhin in der öffentlichen Meinung so sinken würden; so daß, wenn auch jetzt bey keinem Verständigen ein besonderes Vorurtheil gegen die Schwaben statt finden wird, doch noch immer der Name „Schwabe" etwas komisch klingt. Aber so strafet das Schicksal ungebührlichen Uebermuth; denn wer sich selbst erhöhet, er soll erniedriget werden. Wer Andere verachtet und mißhandele, er muß späterhin oft gleiches Schicksal erfahren. Etwas Aehnliches findet bey den Franzosen Statt, deren Name bey allem ihrem Uebermuth und ihrer Verachtung gegen die Deutschen, ihre Nachbarn, sich es gefallen lassen mußte,

zur spöttischen Bezeichnung gewisser Thiere zu dienen.

Ferner sehen wir an den ehemaligen Schwaben, für was für ein Leben allein eine Jugend paßt, die, wie die beliebte, neuere Erziehungsmethode es für gut fand, nicht einer gewissen Ordnung und Zucht unterworfen, sondern ihrer ungebundnen Willkühr überlassen wird. Es wachsen bey solcher Ungebundenheit wohl auf tüchtige, streitbare aber auch streitsüchtige Männer; nur Krieg, und nicht Friede wird ihre Bestimmung; nie gewohnt sich beschränken zu lassen, suchen sie sich einen immer weitern Spielraum zu verschaffen durch Unterdrückung Anderer. Soll Anmaßung und Streit und Krieg gefördert werden, so lasse man ohne Zucht aufwachsen das Kind; wünscht man aber mit friedlichem Sinn in rechtlichem, einmüthigem Vereine der Menschheit Bildung und wahres Glück gedeihen zu sehen; so gewöhne man früh durch verständige Zucht das Kind zur Beachtung und Erfüllung seiner Pflicht und zur Verträglichkeit und nöthigen Ordnung.


M.

Haß und Großmuth.

In jener Zeit, da Religionshaß in Frankreich wüthete und der Bruder den Brnder haßte und mordete, weil er dem Gott der Liebe und des Lebens damit zu dienen wähnte, wo die gehässigsten Leidenschaften sich unter dem Namen Religionseifer äußern durften, wo der feige schreckliche Carl der neunte vom Louvre das Zeichen zum Morde seiner reformirten Unterthanen gab, da lebte in Paris ein Edelmann aus Quercy, Bezin sein Name, ein eifriger Anhänger der römischen Kirche. Seit Jahren schon haßte er seinen Nachbar Regnier und jedes Jahr hatte diesen Haß vermehrt. Tausend unwillkührliche kleine Beleidigungen hatten das gegenseitige Betragen dieser Männer so sehr gehässig gemacht, daß dieser Haß Niemanden verborgen blieb. Oft hatten die Ausbrüche ihres Zorns beide in Wuth versetzt und oft hatten sie sich einer dem andern den Tod geschworen.

Beide waren indessen brave Leute. Jeder mußte in dem andern den rechtschaffnen Mann achten, und wenn gemeinschaftliche Freunde sich Mühe gaben, diesen Haß zu beseitigen, dann strömten sie beide in Lobeserhebungen über; allein ihr Haß wurde um desto brennender. Zu tiefe Wurzeln hatte er geschlagen, er war mit ihrem Wesen verwebt, von Jugend auf genährt war er mit ihnen ins männliche Alter übergegangen.

Da

Da erschien jene Unglücksnacht, in welcher der Dämon, Religionshaß, über das blühende Frankreich seinen Flügel schwang, wo das Blut harmloser Menschen in Strömen floß; wo die entmenschten Menschen wie Tiger gegen ihre Brüder wütheten, wo die Unschuld im sanften Arme des Schlafs ermordet wurde, wo der Fanatismus seine Opfer ungezählt zu Tausenden mordete, und kein Alter, keinen Stand, kein Geschlecht schonte, wo das weiße Haupt des zitternden Greises, wo das sanfte Lächeln des Säuglings an der Mutter Brust nicht schützte; wo Niemand Erbarmen fand, auch nicht die weinende Unschuld, auch nicht der Frauen Schönheit Allgewalt, wo der Franzose, sich selbst gleich, die verbrecherischen Hände in Blut tauchte und Greuel auf Greuel wie Berge häufte.

In dieser schrecklichen Nacht — die Folgezeit nannte sie die Bartholomäusnacht — da trat Vezin in das Schlafgemach seines Feindes, der in sorglosem Schlummer lag. „Auf Regnier, folge mir" so sprach er zu dem Erschrocknen. Das Geheul und der Hülferuf der Ermordeten läßt ihn nur zu deutlich sein Schicksal ahnen. Zitternd und schweigend gehorcht er indessen dem Befehle des Furchtbaren, des Bewaffneten, kleidet sich schnell an und folgt ihm.

Stumm wie das Grab führt Vezin seinen Feind durch manche Seitengassen vor das Thor. Hier finden sie zwei Pferde. Ein Blick deutet Regnier an, sich aufzusetzen und ihm zu folgen. So reiten

sie

sie einen Theil der Nacht hindurch und das Wehklagen der Gemordeten dringt durch die Stille derselben in ihr Ohr. Sie landen in Quercy an, Vezin führt seinen Feind in seine Wohnung.

„Jetzt seyd Ihr sicher,“ spricht nun der Edle zu dem Staunenden, „Ihr seyd ein braver Mann, und dieser muß nicht durch den Dolch des Meuchelmordes sterben, darum rettete ich Euch. Ihr seyd mein Feind. Ich bin von Herzensgrund der Eurige, hier ist ein Degen, laßt als Männer, laßt als Ritter unsern Streit uns schlichten. Wir sind Beide zu gut zum hinterlistigen Morde.“

Stumm und staunend und von unnennbaren Gefühlen bestürmt, stand Regnier seinem Retter gegenüber, dann stürzte er zu seinen Füßen, umfaßte mit thränenden Augen seine Knie. „Vezin,“ rief er mit herzergreifender Stimme: „Vezin, ist es möglich? das thatet Ihr? Ihr rettetet mich vom Untergange, Ihr Vezin, Ihr, dessen grimmigster Feind ich war?“

Ihm erwiederte der edle Feind: „Meine Pflicht gebot mir, Euch zu retten, damit Ihr wählen konntet zwischen Haß und Liebe. Thut, wies Euer Herz Euch befiehlt — ich muß jetzt nach Paris zurück, verbergt Euch so lange, bis wieder Sicherheit für Euch ist, das Pferd, das Ihr geritten habt und der darauf befindliche Mantelsack sind Euer.“

Bei diesen Worten entfernt sich der große Mensch schnell, wirft sich auf sein Roß und eilt nach der Hauptstadt.

Und wer beschreibt die Gefühle des eben so edlen Regnier, sein Staunen, seine Dankbarkeit, seine Freude. Unerkannt blieb er in Quercy, bis der Sturm vorüber war, der Frankreich verheerte, und war gerettet, gerettet durch den Mann, in dem er seinen tödtlichsten Feind gehaßt hatte.

Räthsel.

Was ich mit Stolz und Liebe nenne,
Was dieses Räthsel euch verheelt:
Das hat die Herzen seiner Söhne
Schon oft zu Lied und That beseelt.
Es ist das Theuerste dem Guten,
Dem Bösen ist's ein Schattenbild.
Es taucht das Herz in Sehnsuchtsgluten,
Wenn sich's von ihm geschieden fühlt.
Und Herzen die sich niemals kannten,
Die hat es liebend oft vereint:
Wenn sie entfernt von ihm sich fanden,
Wenn sehnend sie nach ihm geweint.
Und jeder nennt mit Stolz den Namen,
Er ist des Mannes Hochgefühl;
Er ruft das ganze Volk zusammen
Zum blutigrothen Waffenspiel.
Ihn singen tausend Bardenlieder,
Er glüht in jeder treuen Brust,
Durch ihn sind Millionen Brüder,
Ihm gilt des Kampfes wilde Lust. —

Es ist das Heiligste der Erde,
Nur Eins liebt jeder auf der Welt;
Doch es verliehrt von seinem Werthe,
Wenn es in Andrer Hände fällt.
Und um es wieder zu erringen
Da opfert Jeder gern sein Blut,
Sieht man das Weib die Waffen schwingen;
Beseelt den Schwachen hoher Muth: —
Kannst du das hohe Wort jetzt nennen?
Es lebt im Lied und Harfenton. —
Fühlst du die Wangdn dir nicht brennen?
Pocht dir das Herz nicht höher schon? —
Heil dem! der's liebt getreu und wahr,
Dem ist dies Räthsel sonnenklar.

Mützel zu Krayn.

Nützlicher Diensteifer.

Eine mittelmäßige aber desto stolzere Sängerin sagte in der Probe zu dem ersten Violinisten: „Mein Herr! Sie accompagniren mir aber auch so stark, daß mich kein Mensch hört." — „Verzeihen Sie, Madame," erwiederte dieser ganz trocken, „es geschieht wirklich aus Eifer Ihnen zu dienen."

Merkwürdige Testamentsformel.

In dem selbst verfertigten Testamente eines nun verstorbenen Landedelmanns fand sich folgende Stelle:

Mein ehrlicher Schulmeister . . . . bekömmt 20 Gulden für die Begleitung meiner Leiche, aber unter

der Bedingung, daß er nicht singt: er macht zu viel Schnörkel dazwischen, und die sind mir fatal zu hören.

Die Bäume.

Die Tanne.
Strebend hebt sich der Gipfel zum ewigen heiligen Himmel,
Liebend senkt sich der Zweig, Nährerinn Erde, zu dir.
Die Linde.
Stille Gräber umduft' ich und fröhliche Tänzer im Grünen:
Ach, der Menschen Geschick macht mich zum sinnigsten Baum.
Die Buche.
Zwar preist mancher die schlanken und kräftig hohen Gestalten,
Doch die ewige Glut macht unser Sterben erst kund.
Die Weide.
Unerschöpflich erneur' ich, was Andere von mir begehren;
Dennoch williger Baum fehlet im Innern die Kraft.
Die Birke.
Frühlingsliebe belebt, es schwellen die treibenden Aeste,
Feindlich berührt das Geschick, weinend welk' ich dahin(
Die Eiche.
Frei bewegt sich gewaltige Kraft in jeglicher Richtung;
Regellos schein ich zu seyn, fester als alle im Sinn.

v. N.

Anzeigen.

Anzeigen.

Avertissement.

Die Eigenthümer und Pächter der Fischereien in der Oder, Oderlachen und andern kleinen Gewässern, haben öfters Beschwerde geführt, daß bei dem im Frühjahre eintretenden Hechtstreichen auch so viele Einwohner der Stadt sich zu dem Hechtschießen einfinden, und dadurch den Fischerei-Eigenthümern und Pächtern nahmhaften Schaden verursachen; auch diese wohl gar noch, wenn solche unbefugte Schützen weggewiesen worden sind, sich noch thätig widersetzt hab-n. Jede Obrigkeit ist verpflichtet, den rechtligen Besitzer gegen Stöhrungen und Diebereien zu schützen, als weshalb auch gegen die gedachten ungerechten Eingriffe solche Vorkehrungen getroffen sind, daß nicht nur demjenigen, welcher sich bei dem Hechtschießen betreffen läßt, die Flinte weggenommen, sondern er auch als Dieb bestraft werden wird. Um sich gegen diese Unannehmlichkeiten zu sichern,, habe ich dieses hierdurch zur Warnung allgemein bekaunt machen wollen.

Brieg den 3ten Februar 1817.

Königl. Preuß. Polizey-Directorium.

v. Pannwitz.

Bekanntmachung

Es wird auf den 15ten Februar a. c. die hiesige Stadtwaage auf anderweite Drey Jahre verpachtet werden, welches wir Pachtlustigen hiermit bekannt mach n, und sie einladen, sich zu diesem Licitations-Termin gedachten Tages früh um 10 Uhr zu Rathhause in unseren Sessions-Zimmern einzufinden.

Brieg deu 28sten Januar 1817.

Der Magistrat.

Bekannt-

Bekanntmachung.

Die Joseph Mazersche Fleischbank sub. Nro. 33 hieselbst, welche Hinsichts der dazu gehörigen Realitäten auf 216 Rthlr. 1 Sgl. Cour. abgeschätzt worden, und Hinsichts der aufgehobenen Gerechtigkeit ausserdem mit 700 Rthlr. Cour. reluirt werden soll, soll auf den Antrag der Matzerschen Gläubiger im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Zu Biethungs=Terminen ist der 21ste Januar, 21ste Februar, und peremtorie der 21ste Merz 1817 bestimmt worden, an welchen Tagen sich zahlungsfähige Käufer Vormittags um 10 Uhr in dem auf der Pohlnischen Gasse hieselbst sub. Nro. 140 gelegenen Hause melden, ihr Geboth abgeben, und den Zuschlag der Fleischbank an den Meist= und Bestbiethenden gewärtigen können. Brieg den 12ten December 1816.

Bekanntmachung.

Einige dreißig Bund Rohr aus hiesigen Wallgraben sollen Montags den 10ten Februar d. J. Vormittags um 11 Uhr im Wege der Licitation verkauft werden. Kauflustige werden in die Cämmereystube vorgeladen.

Auch werden 30 Scheffel gute Koch=Erbsen zum Verkauf angeboten. Brieg den 3ten Februar 1817.

Bekanntmachung.

Es sind noch einige Plätze von dem demolirten Vestungs=Terrain vom 1sten künftigen Monats März ab, auf Ein oder Zwey Jahr zu vermiethen, und zwar:

a) Das Glacis vom Neisser bis zum Mollwitzer und von da bis zum Breslauer Thore.

b) Die Grasung neben und unter dem Militair=Exercier=Platze.

c) Der Fleck neben dem Exercier=Platz wo die Baumannsche Rahme steht, bis unten an das Gewässer im Walle.

Die=

Diejenigen, welche die Plätze zu mieten gesonnen sind, werden auf den 17ten dieses Monats Vormittags um 10 Uhr in dem Raths-Sessions-Zimmer zur Abgabe ihres Gebots vorgeladen. Brieg den 3ten Febr. 1817.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Einem Hochgeehrten Publikum wird ganz ergebenst angezeigt, daß das große Kunst- und Naturalien-Cabinet, welches aus vielen schönen Gruppen und Figuren aus Wachs besteht, und mehr andere seltene Natursachen in sich faßt: nur noch bis Sonntag den 9ten Februar 1817 zu sehen ist.

Der Schauplatz ist im Redouten-Saale.

Standespersonen zahlen nach Belieben. Uebrigens 4 Sgr. Münze. Kinder 1 Sgr. Münze.

Wenzel Kohlmann,
aus Salzburg.

Bekanntmachung.

Von mehrern Seiten aufgefordert, die sehr interessante Hanseatische Zeitung für einen dazu gebildeten Lesecirkel circuliren zu lassen, zeige ich hiemit einem resp. gebildeten, Lectüre liebenden Publicum ergebenst an, daß ich entschlossen bin, die gedachte Hanseatische Zeitung auf meine Rechnung kommen zu lassen, wenn sich wenigstens noch sechs Interessenten dazu für einen vierteljährlichen Beitrag von zehn Sgl. Courant bis zur Mitte dieses Monats bey mir melden wollen.

Eben so sehr aufgefordert und durch gebildete Literaturfreunde (die sich durch eigne Ansicht von der Vortreflichkeit des Empfolnen überzeugt haben,) so wie durch Anzeigen in den beßten gelehrten Zeitblättern in meinem Vorsatze bestärkt, mache ich zugleich hiemit bekannt, daß, wenn sich ebenfalls bis zur Mitte dieses Monats wenigstens zehn Interessenten zu dem seit Anfange dieses Jahres in Weimar erscheinenden

Oppo-

Oppositionsblatte (eine Kritik aller übrigen politischen und gelehrten Zeitungen mit eignen wissenschaftlichen Aufsätzen)
für einen vierteljährlichen Beitrag von acht Sgl. Cour. bey mir melden wollen, ich dieses Oppositionsblatt sogleich verschreiben werde. Da ich hiedurch blos die Wünsche gebildeter Literatur-Freunde zu befriedigen suche; so leiste ich mit Vergnügen hiebey auf jeden, blos mercantilischen, Gewinn Verzicht.

Egen.
Wohnhaft auf der oppelnschen Gaße No. 102. im Mittelstocke.

Bekanntmachung.

Einem Hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich dem hiesigen Fracht-Fuhrmann Schweitzer das Fuhrwerk abgekauft habe, und so wie dieser wöchentlich zweimal nach Breslau fahre. Meine Wohnung ist in dem Hause des Bierschenk Seidel auf der Mollwitzer Gasse. Ich ersuche daher ein Hochgeehrtes Publikum, mich mit Ihren Aufträgen zu beehren, wobey ich zugleich versichere, daß ich jeden mir gemachtrn Auftrag auf das pünktlichste zu erfüllen suchen werde.

Joh. Carl Leder.

Anzeige.

Ein junger Mensch, der im Rechnen und Schreiben wohl erfahren ist, auf dem Gymnasio zu Leobschütz die fünfte Schule absolvirt hat, wünscht hier ein baldiges Unterkommen beym Schreibfache zu finden. Logirt auf der Milchgasse beym Bräuer und Mälzer Häusler, woselbst er sich bis zum 9ten dieses aufhalten wird.
Brieg den 5ten Februar 1817.

Verloren.

In der 43sten kleinen Geld-Lotterie ist das Loos

Nro.

Nro. 24986 verlohren gegangen; der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe bey dem Lotterie=Collekteur Wohl abzugeben.

Auctions=Anzeige.

Den 12ten Februar und die darauf folgenden Tage Nachmittags um 2 Uhr sollen in dem Hause Nro. 389. auf der Burggasse verschiedene Hausgeräthe, Meubles, Gläser, Kleidungsstücke rc. rc. gegen gleich baare Zahlung in Courant verauctionirt werden.

Brieg den 28sten Januar 1817.

Kuhnrath.

Bekanntmachung.

Ein Böhmischer Hopfenhändler hat bey mir einige Centner guten Hopfen zu verkaufen nieder gelegt, selbiger kann zu jeder Zeit bey mir gesehen und behandelt werden Brieg den 28sten Januar 1817.

Happel,
Gastwirth im goldnen Löwen.

Bekanntmachung.

Da nach einer Allerhöchsten Königl. Verfügung das Klafter=Holtz, nicht anders als nach Rheinländischen Maaße verkauft werden soll, so mache einem Hochzuverehrenden Publiko hierdurch ergebenst bekannt, daß bei mir die Rheinländische Klafter Eichen Leibholz für 8 Rthlr. 8 Sgl. Nom. Münze, und die Rheinländische Klafter Kiefern Leibholz für 6 Rthlr. 16 Sgl. Nom. Münze in der hiesigen Brettmühle zu haben ist.

Brieg den 3ten Februar 1817.

Schlag,
Brettmüller.

Briegischer Marktpreis 1817.	1. Feb. Böhmst. sgr.	Mz. Cour. Rtl.	sgr.	d'.
Der Scheffel Backweitzen	235	4	14	3 5/7
Malzweitzen	210	4	—	—
Gutes Korn	200	3	24	3 5/7
Mittleres	198	3	23	1 1/7
Geringeres	196	3	22	—
Gerste gute	136	2	17	8 5/7
Geringere	134	2	16	6 6/7
Haaber guter	86	1	19	1 5/7
Geringerer	84	1	18	—
Die Metze Hierse	20	—	11	5 1/7
Graupe	30	—	17	1 6/7
Grütze	28	—	16	—
Erbsen	10	—	5	8 4/7
Linsen	10	—	5	8 4/7
Tartoffeln	3	—	1	8 1/7
Das Quart Butter	17	—	9	8 5/7
Die Mandel Eyer	8	—	4	6 4/7

